

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Volksblatt

Dusse.

(Aus „Allerseele“.)

Wenn znacht de Räge gäge d'Pfeister prätscht
Und d'Wintermonetsturm um d'Tanne chute,
So dänki gärn a die wo dusse sind
Und nüt meh chöne zue-n-is lo verlute.

Si seige gstorbe. Weis mer, was das heisst,
Und eb si nüt meh vo der Aerde wüsse?
I frönde Wälte schafft iez ihre Geischt,
Und lot is euser Liebi, eusem Gwüsse.

Sophie Hämmerli-Marti.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Preiszuschläge auf Speiseöle und Speisefette wie folgt herabgesetzt: Olivenöl bisher Fr. 38, neu Fr. 20; der Preiszuschlag von Fr. 38 wurde bisher nur auf den Importmengen erhoben, welche die zugeteilten 80 Prozent des Basiskontingentes überschritten. Der neue Zuschlag von Fr. 20 soll auf dem gesamten Import erhoben werden. Uebrige Speiseöle und Speisefette bisher Fr. 38, neu Fr. 20; Erdnüsse zur Speisefettfabrikation bisher Fr. 16, neu Fr. 8. — Bei den Speisefartoffeln wurde das Einfuhrkontingent wie folgt erhöht: Das Zusatzkontingent beträgt: 1 Tonne ausländische Speisefartoffeln auf je 1 Tonne vom Geschäftsteller aus der Ernte 1935 von den Produzenten übernommene oder an die Verbraucher abgegebene Speisefartoffeln, abzüglich die auf Grund der Zusatzbestimmung vom 5. und 13. Oktober 1936 bereits erteilten Einfuhrbewilligungen. — Einem Zusatzprotokoll wird die Genehmigung erteilt, das den schweizerisch-deutschen Zahlungsverkehr, der durch die Frankenabwertung neu geregelt werden muß, so lange regelt, bis ein dauerhafter Vertragszustand zustande kommt. — In einem ähnlichen Zusatzprotokoll wurde auch der Abrechnungsverkehr mit Ungarn der Abwertung des Schweizerfrankens angepaßt. Die Abwendung der im Juli abgeschlossenen Weizentransaktion wurde dadurch sichergestellt, so daß in den Lieferungen kein Unterbruch eintreten wird. — Das eidgenössische Departement des Innern teilt mit, daß Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1937 bewerben wollen, eingeladen werden, sich bis zum 21. Dezember 1936 an das Sekretariat des Departements zu wenden, das ihnen die Anmeldeformulare und Vorschriften zustellen wird. Um Stipendien können sich auch Künstler bewerben, die sich auf dem Spezialgebiet der angewandten Kunst betätigen. — Nach

einer Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements sind sämtliche Gemeinden verpflichtet, bis zum 1. Februar 1937 die vorbereitenden Verdunstungsmaßnahmen in ihrem Gebiet einschließlich aller Nebenorte, Gehöfte und einzelfeststehender Häuser, beendigt zu haben. Gesuche um Fristerstreckung können nur ausnahmsweise, und nur wenn nachgewiesen wird, daß die Einhaltung der ordentlichen Frist infolge ganz besonderer Umstände nicht möglich ist, bewilligt werden. Solche Gesuche müssen mit den nötigen Unterlagen bis spätestens 31. Dezember 1936 eingereicht sein.

Der Bundesrat hat beschlossen, das totale Ergebnis der Wehranleihe anzunehmen. Aus den 100 Millionen Überzeichnung wird ein besonderer Fonds für spätere Bedürfnisse der Landesverteidigung angelegt. In den einzelnen Kantonen wurden übrigens folgende Beträge gezeichnet (in Millionen Franken): Zürich 104,49, Bern 37,54, Luzern 9,34, Uri 0,62, Schwyz 1,71, Obwalden 0,55, Nidwalden 0,37, Glarus 5,07, Zug 2,12, Freiburg 2,58, Solothurn 8,48, Basel-Stadt 42,78, Basel-Land 4,25, Schaffhausen 5,87, Appenzell A.-Rh. 2,39, Appenzell I.-Rh. 0,24, St. Gallen 18,12, Graubünden 4,22, Aargau 14,85, Thurgau 8,75, Tessin 6,02, Waadt 18,11, Wallis 1,97, Neuenburg 5,52, Genf 12,39.

Der Ertrag der eidgenössischen Krisensteuer der 1. Periode beläuft sich auf 89,43 Millionen Franken. Hier von entfallen auf natürliche Personen 55,3 Millionen Franken, auf Aktiengesellschaften 29 Millionen Franken, auf Genossenschaften 2,84 Millionen Franken und auf übrige juristische Personen 2,2 Millionen Franken.

Auf Ende September stellte sich der gesamte Betrag für Kohlenlieferungen im schweizerisch-deutschen Reiseverkehr auf 12,56 Millionen Franken, derjenige für Auszahlungen im Reiseverkehr auf 35,72 Millionen Franken, so daß ein Defizit von 23,15 Millionen Franken besteht, das durch besondere Kohlenlieferungen Deutschlands abgetragen werden soll.

Nach der Statistik der Straßenverkehrsunfälle in der ganzen Schweiz ereigneten sich im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 8364 Unfälle mit 4900 verunfallten und 263 getöteten Personen. Das Halbjahr zeigte sich gegen das Vorjahr durch weniger, aber dafür durchschnittlich schwerere Unfälle aus.

Am 18. Oktober wurde auf der Staffellegg bei Warau das neu erbaute Volksbildungshaus „Herzberg“ seiner Bestimmung übergeben. Frik Warten-

weiler hielt dabei einen Vortrag, den über 500 Personen anhörten. Der erste Kurs für junge Männer beginnt am 11. November.

In Freiburg fand am 25. Oktober die Hundertjahrfeier der Gründung der reformierten Kirchengemeinde statt. Vormittags wurde in der reformierten Kirche ein Festgottesdienst abgehalten und nachmittags vereinigte ein Banquet die Vertreter der freiburgischen und bernischen Behörden, Delegierte der waadländischen, neuenburgischen, bernischen, Basler, Genfer und anderer Kirchen. Am Banquet hielten die Staatsräte de Weck und Piller und Gemeinderat Daler Ansprachen.

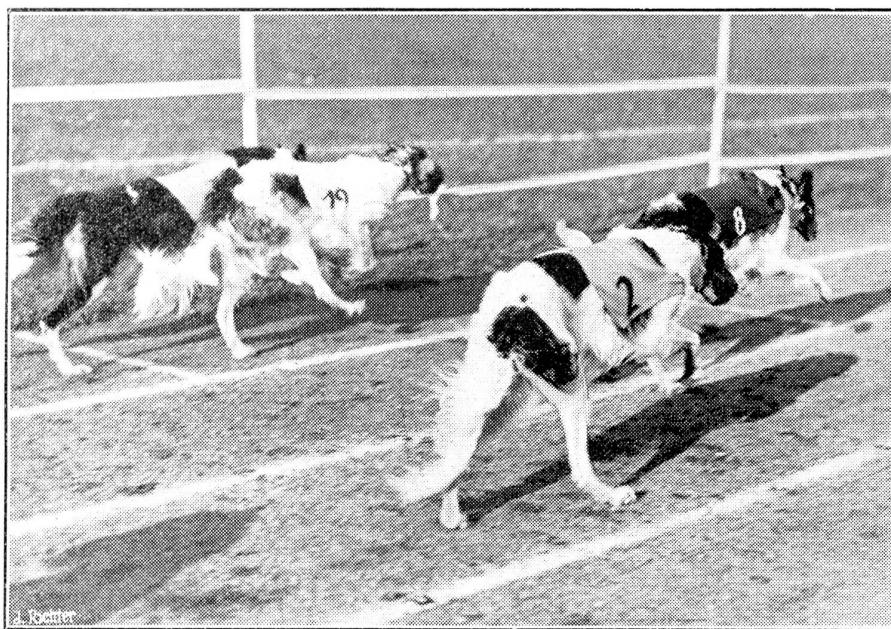
Im Zusammenhang mit den Grossratswahlen vom 7./8. November verbot der Genfer Staatsrat alle Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 3. bis zum 9. November. — Die Genfer Gerichte verurteilten die von Oberst Tonjallaz wegen Verleumdung in „Travail“ angeklagten Léon Nicole und Paul Choux solidarisch zu Fr. 10,000 Schadenersatz, Fr. 2000 Advokatenhonorare und den Gerichtskosten.

Der Kleine Rat des Kantons Graubünden verfügte die administrative Pensionierung aller Beamten und Angestellten, die 65 und mehr Jahre alt sind. Diese Zwangspensionierung hat auch in Zukunft automatisch Geltung. — Auf dem Scharanjer Boden beim Albulawerk stieß man bei Grabarbeiten in ca. 60 Zentimeter Tiefe auf ein Skelett. Man vermutet, daß hier ein vor Jahrzehnten begangenes Verbrechen durch Zufall aufgedeckt wurde.

Bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober in Luzern wurde das neue Stempelsteuergesetz mit 18,317 gegen 7185 Stimmen verworfen. In der Stadt Luzern selbst wurden 5463 Nein gegen 1981 Ja abgegeben. — Bei Dallenbach hat ein großer Erdrutsch, der schon seit zwei Monaten langsam vor sich geht, sieben schöne Heimwesen überdeckt. Das Rutschgebiet wird wohl erst im Winterfrost vorübergehend zur Ruhe gebracht werden können.

In La Chaux-de-Fonds wurde einer Frau vor einem Warenhaus ihr Kind samt Kinderwagen gestohlen. Das Kind wurde etwa drei Stunden später im Hofe eines Häuserblocks, in einem anderen Kinderwagen gefunden. Die Polizei ist der Kindesentführer auf der Spur.

In Grenchen geriet ein Holzschuppen in Brand, in dem ein Italiener Geflügel verwahrte. Dabei kamen 130 Hühner um. — Beim Waldbroder in



Die Internationalen Windhundrennen in Basel.

Diese Rennen hatten einen noch nie dagewesenen Nennungserfolg zu verzeichnen. Die Rennen verliefen äusserst spannend. Zahlreiches Publikum wohnte der Veranstaltung bei. Unser Bild zeigt das Rennen für Barsois: Die Hunde kurz nach dem Start.

der Einsiedelei von Solothurn wurde eingebrochen, wobei dem Täter ein ansehnlicher Geldbetrag in die Hände fiel.

In einer Wiener Klinik starb an den Folgen einer Operation im Alter von 58 Jahren Hippolyt Saurer, Delegierter des Verwaltungsrates der A.-G. Adolf Saurer, Arbon. — In Weinfelden feierten Herr und Frau Dekan Meyer das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar wirkte drei Jahrzehnte lang als Pfarrer an der evangelischen Kirchgemeinde.

In Lausanne drang ein Unbekannter in die Wohnung einer 85-jährigen Frau ein und versuchte sie mit ihrer Schürze zu erwürgen. Dabei entzifferte er ihr das Portemonnaie mit Fr. 16 Inhalt und ergriff die Flucht. Er konnte wenige Stunden später verhaftet werden und entpuppte sich als rücksätzlicher Verbrecher, der vor einigen Tagen einen ähnlichen Angriff auf die Besitzerin eines Tabakkadens gemacht hatte. — Am 21. Oktober wurde in La Cure auf dem Schweizerzoll ein französisches Automobil aufgehalten, das eine Ladung von automatischen Pistolen samt Munition in die Schweiz schmuggeln wollte. Die Begleiter, zwei Franzosen, wurden festgehalten und eine Untersuchung eingeleitet. Wie die „Gazette de Lausanne“ feststellt, ist der letzte Tage in Bern verstorbene Bourbadi-Soldat doch nicht der letzte Bourbadi-Veteran in der Schweiz, da in Montreux noch der ehemalige Ordonnanzoffizier des Generals Clinch, R. Lang, lebe. Er war seinerzeit in Freiburg interniert und lebt seit vielen Jahren in Montreux.

Im Wallis wurden bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober beide Vorelagen über die Reduktion der Mitgliederzahl des Grossen Rates abgelehnt. Und zwar die Vorlage der Jungkonservativen mit 6638 gegen 5303 und die vom

Staatsrat mit 6731 gegen 3044 Stimmen. — In Sitten starb im Alter von 86 Jahren Bankier Raoul de Riedmatten, der von 1880—1912 Mitglied des Grossen Rates war und in der Politik eine grosse Rolle gespielt hatte.

Der Voranschlag des Kantons Zürich für 1937 schliesst bei 111,5 Millionen Franken Einnahmen mit einem mutmaßlichen Ausgabenüberschuss von 1,7 Millionen Franken ab. — Der Verkehr auf den Zürcher Strassenbahnen hat im 3. Quartal wieder stark abgenommen. Er betrug nur 19,362,000 Personen, gegen 21,116,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dementsprechend ging auch der Überschuss der Betriebseinnahmen von Fr. 1,026,000 auf Fr. 840,000 zurück. — In den Anlagen der Kasernenstraße in Zürich zog ein italienischer Maurer eine Pistole und begann blindlings zu schießen. Zwei Detektive konnten ihn dingfest machen, ehe er noch Unheil angerichtet hatte. — Am 26. Oktober geriet das Flugzeug eines Dübendorfer Militärpiloten in 3000 Meter Höhe in eine Brille, aus der es der Pilot nicht mehr in die normale Lage zurückbringen konnte. Er sprang aus 800 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab und kam unversehrt zu Boden. Der Apparat landete bei Sins im Reusstal und wurde stark beschädigt.



Der Regierungsrat setzte im Einverständnis mit dem Präsidenten des Grossen Rates den Beginn der ordentlichen Winteression auf Montag den 23. November fest. — Gewählt wurden als Direktionssekretär der kantonalen Armanddirektion Ernst Bohnenblust, bis-

her Adjunkt des kantonalen Armeninspektorats, und als Adjunkt der Armandirektion Fürsprecher Hans Wyder, bisher juristischer Angestellter der genannten Direktion. — Er nahm Kenntnis vom Rücktritt des Notars J. J. Hadorn in Spiez als Mitglied des Verwaltungsgerichtes, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er bestätigte die Wahl des im Zivilstandskreis Diesse zum Zivilstandbeamten gewählten Gemeindeschreibers Gustave Bourquin in Diesse.

Für die Wehranleihe zeichneten im Kanton 29,167 Zeichner rund Fr. 37,546,000.

In Bolligen wird Briefträger Fritz Hofmann nach 46jähriger beschwerlicher Dienstzeit — er hatte die Vertragung in Flugbrunnen, Bantigen und Geristein besorgt — am 1. November in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Am 17. Oktober wurde in der Gegend von Laupen eine Luftschutz- und Verdunkelungsübung durchgeführt, die in Verbindung mit den Manövern der Infanteriebrigade 7 in etwa 30 Dörfern und Dörfern stattfand. Nach dem Einsetzen des Fliegeralarms erfolgten mehrere fiktive Einschläge von Brand- und Sprengbomben und die Luftschutzformationen traten in Tätigkeit. Das Resultat der Verdunkelungsübung war vollkommen befriedigend.

Für die freigewordene Abwärtsstelle am Pestalozzischulhaus in Burgdorf meldeten sich nicht weniger als 100 Bürger.

In Oberbipp wurde in einer der letzten Nächte der Hühnerhof des Bärenwirts geplündert und in einem anderen Hause wurden sadweise Kartoffeln gestohlen.

Am 25. Oktober hielt in Huttwil der scheidende Herr Pfarrer Buchmüller seine Abschiedsrede. Er hatte während 25 Jahren die Pflichten des Seelsorgers mit großer Gewissenhaftigkeit versehen und wird sich nun in Muri bei Bern zur wohlverdienten Ruhe setzen.

Auch in Heimberg bei Thun lebt noch ein Bourbadi-Veteran. Es ist dies der 87jährige Schuhmachermeister Friedrich Ruttart, der in der Schlacht bei Weissenburg-Wörth gefangen genommen wurde. Nach dem Kriege zog er erst nach Basel und ließ sich dann in Heimberg als Schuhmacher nieder, wo er heute noch rüstig sein Handwerk betreibt.

Der „Hotelplan“ führte dem Berner Oberland in der Zeit von Mai bis Oktober 11,225 Gäste mit 84,050 Logiernächten zu. An erster Stelle der Gäste stehen Schweizer, dann folgen Holländer, Deutsche, Belgier, Engländer und Franzosen.

In Meiringen tritt die beliebte Lehrerin, Frau Müller-Buri, nach 25-jähriger Lehrtätigkeit von ihrem Amt zurück. An ihre Stelle wurde die bisherige Lehrerin in Unterbach, Fräulein Hanny Imbaumgarten, gewählt.

Im Sommer 1936 sind in Wengen 7328 Gäste abgestiegen, gegen 9376 im

Sommer des Vorjahres. Die Zahl der Logiernächte ging gegen das Vorjahr von 91,670 auf 66,425 zurück. Der Hauptausfall entfällt auf die deutschen Gäste.

Die Baufirma Losinger & Seeburger wählte zum zweiten Ingenieur für die Stollenbauten am Lütscheren, an an Stelle des zum Kreisoberingenieur in Burgdorf gewählten Ingenieurs Scholle, den Ingenieur Hubacher.

Am 18. Oktober abends flog in Biel ein weißer Schwan über den Zihlweg gegen Madretsch. Dabei geriet er in eine Lichtleitung, verursachte Kurzschluß und fiel betäubt zu Boden. Der Landjäger nahm ihn in Verwahrung und setzte ihn morgens wieder auf der Zihl in Freiheit. Er schwamm lustig davon, das Intermezzo scheint ihm nichts geschadet zu haben.

Todesfälle. In Burgdorf starb im Alter von 72 Jahren Photograph Friedrich Eymann, der noch im hohen Alter Bergtouren unternommen hatte und die schönsten Motive im Lichtbild festhielt. In früheren Jahren schrieb er über seine Wanderfahrten im Wallis und Oberitalien eingehende viel gelesene Berichte. — In Langnau starb im schönen Alter von 83 Jahren Frau Elise Jost-Marti, die Witwe des Käse-Exporteurs Johann Ulrich Jost. — Im Längader in Bazen verschied im 85. Altersjahr Gottlieb Bühler, ein Handwerker der alten Gilde. Er war, wie auch sein Vater und Großvater, ein Meister in der Herstellung der Göllerfetteli zur Bernertracht. — Im Sanatorium St. Anna in Luzern starb im 64. Lebensjahr Josef Studer, Seniorchef der Weinhandlung Jos. Studer A.-G. in Interlaken.

† Dr. E. Stähli,
gewesener Arzt in Schüpfen.

Nach langem Leiden verstarb am 14. September in Schüpfen Herr Dr. E. Stähli.

Der Verstorbene ist in Schüpfen aufgewachsen und hat nach Studien in Bern und Basel und nach kurzer Wirtschaft als Arzt in Auln im Turgau die väterliche Praxis in Schüpfen übernommen.

Auf engste verwachsen mit allen Lebenserscheinungen der Heimat, erschöpfte sich sein Wirken nicht nur in einer geprägten ärztlichen Tätigkeit, er war der einsichtige, berufene Helfer und Berater in allen Räten des Lebens. Es ist daher begreiflich, daß die Oeffentlichkeit seine Kraft und seine reichen Gaben suchte. Als Gemeindepräsident, als Präsident der Sekundarschule und des Erziehungsheims Erlach, als Verwaltungsrat des Verpflegungsheims Worben und der Bernischen Kraftwerke, als Präsident der Kasse Schüpfen war ihm ein reiches Maß von Arbeit zugemessen.

Mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit und Treue hat er alle diese Lemter verwaltet. Sein klares Urteil war überall geschägt, da er besonders auch landwirtschaftlichen Fragen ein seltenes Verständnis entgegenbrachte.

Unter einem etwas derben Wesen barg er einen goldenen Kern voll Güte und Fröhlichkeit. Nur wer in seinem engeren Bekanntenkreise stand, wußte, wie nahe ihm die Leiden seiner Patienten, die Sorgen seiner Mitbürger gingen.

In treuem Gedenken an seinen verstorbenen Sohn galt seine besondere Fürsorge den Kindern seiner Verwandten, dem Los der Knaben in Erlach, den Armen in Friesenberg und Worben, und wie manchem Bedrängten haben er und seine Gemahlin in aller Stille geholfen.



† Dr. E. Stähli.

Klar und offen war sein Wesen, geradeaus ist er seinem Weg gegangen als Mann und Charakter, dessen Wirkung weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Er ruhe im Frieden!



In seiner Sitzung vom 23. Oktober beschloß der Stadtrat, zugunsten des Winterhilfswerkes für unsere Arbeitslosen auf das Taggeld zu verzichten. Hierauf bewilligte er einen Beitrag von Fr. 400 für die Durchführung des Buchstiermarktes in Bern-Ostermundigen und einen solchen von Fr. 500 an das Historische Museum an die Kosten der Ausgrabungen auf der Enge-Halbinsel. — Auf sein Ansuchen hin wird Herr Hans Moser auf 31. Oktober 1936 als Lehrer der Primarschule Brunnmatt unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassen. Es werden neu gewählt: Als Lehrerin an der Primarschule Sulgenbach Fräulein Martha Hanna Büchi, von Oberwil (Thurgau), geb. 1904, Monbijoustrasse 89 in Bern. Als Lehrer an der Primarschule Brunnmatt Herr Alfred Hirschi, von Eggiwil, geb. 1911, Hopfenweg 22 in Bern, gegenwärtig provisorisch gewählter Inhaber der Stelle. Wegen Ablaufes der Amtsdauer auf 1. November 1936 werden folgende Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Primarschulen für eine neue Amtsdauer von sechs Jahren, das heißt bis 31. Oktober 1942 wieder bestätigt:

Sulgenbach: Herr Gottfried Lüthi, Herr Edwin Uhlmann. Brunnmatt: Herr Ernst Lüthi, Fräulein Klara Wälchli, Fräulein Alice Bigler. Länggasse: Herr Fritz Zimmermann, Herr Fritz Burkhart. Innere Stadt: Herr Theodor Kropfli, Frau Erika Schaad-Jung. Kirchenfeld: Herr Emil Ulifler, Fräulein Mathilde Lydia Uebersold, Matte: Fräulein Ida Mosimann. Schöthald: Herr Alfred Keller, Frau Maria Christen-Sted. Breitenrain: Herr Werner Brand, Herr Otto Eichenberger, Fräulein Frieda Kummer. Breitfeld: Herr Adolf Uebersold, Herr Adolf Michel, Fräulein Martha Blaser, Frau Rosa Gloor-Bill. Loraine: Herr Theodor Wyttensbach, Fräulein Augusta Strub. Bümpliz: Herr Ernst Heiniger, Fräulein Rosa Wegmüller. — Für den Umbau des alten Feuerwehrgebäudes als Magazin und Probebühne für das Berner Stadttheater wurde ein Kredit von Fr. 47,000 bewilligt. Der Flugplatten-Genossenschaft Bern wurde zur Errichtung einer zweiten Flugzeughalle ein Beitrag à fonds perdu von Fr. 50,000 und ein Baudarlehen von Fr. 70,000 zugesprochen. — Auf eine Interpellation Wälti (frei!) wegen der Überbauung der Grünfläche am Schlangenrain erklärte der Baudirektor Reinhard, daß dort die Studentenverbindung „Sofingia“ ein Verbindungshaus zu bauen beabsichtige und es schwer werden dürfte, das Terrain von der Regierung zu erwerben, da der Vertrag mit der „Sofingia“ bereits abgeschlossen sei. — Schließlich genehmigte der Rat noch mit 54–63 Stimmen 11 Einbürgerungsgefaue.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs September 120,782, Ende September 120,748 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 110, die der Todesfälle 91. Eheschließungen erfolgten 87. Zugezogen sind 659 und weggezogen 712 Personen.

Im September ereigneten sich in der Stadt 69 Verkehrsunfälle, darunter 34 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und 22 Fälle, bei welchen Fußgänger angefahren oder überfahren wurden. An den Unfällen waren beteiligt 50 Automobile, 6 Motorräder, 43 Fahrzeuge, 5 Straßenbahnen und ein anderes Fahrzeug. Geföötet wurde eine Person und verletzt wurden 167. Ausschließlich Sachschaden entstand in 22 Fällen.

In der letzten Woche hatten wir auch zwei größere militärische Ereignisse. Am 22. Oktober war die Inspektion des Feldartillerieregiments 5 auf dem Beundenfeld, verbunden mit einem Regimentsexerzieren. — Am 23. Oktober defilierte nach dem Abschluß der Manöver die verstärkte Infanteriebrigade 7 auf dem Bundesplatz vor dem Kommandanten der 3. Division, Oberdivisionär Borel. Punkt 11 Uhr defilierten in flottem Zuge die Dragoner-Schwadronen 15 und 27, die fahrende Mitrailleur-Abteilung 3 mit den Kompanien 7, 8 und 9, die Radfahre-Kompanie 3 und hierauf Infanterie-Regiment 13 mit den Bataillonen 25, 26 und 27 und Infanterie-Regiment 14 mit den Bataillonen 28, 29 und 30. Ihnen schloß sich das Sappeur-Bataillon 3 an, und den Schluß bildeten die Telegraphen-Kompanie 3 und die Verpflegungs-Kompanie II/3. Der Vorbeimarsch dauerte genau $\frac{3}{4}$ Stunden. Der Bun-

desrat hat um 11 Uhr seine Sitzung unterbrochen, um dem Defilé in corpore bei zuwohnen.

Die Kollektive Pflanzlandsiedlung im Belpmoos scheint sich bewährt zu haben. Ungefähr 200 Arbeitslose hatten sich zu dieser kollektiven Arbeit eingefunden und bearbeiten nun die Wintervorräte. Derzeit wird Rabis gehobelt und eingemacht. Die kollektive Bewirtschaftung wird nächstes Jahr wahrscheinlich fortgeführt.

Dieser Tage scheidet Herr Direktor Josef Jenny aus dem Savoy Hotel Garni nach 8jähriger Leitung aus, um in Basel das Hotel Metropol und Monopol am Barfüßerplatz zu übernehmen. Direktor Jenny war Bizepräsident des Hoteliervereins der Stadt Bern und saß auch im Vorstand des Verkehrsvereins.

Am 23. Oktober feierte Dr. E. Blumenthal, ordentlicher Professor an der Universität für bernisches Verwaltungsrecht und Notarialrecht, Verwaltungsprozeß, eidgenössisches Betreibungs- und Konkursrecht, seinen 60. Geburtstag.

Vor kurzem starb Frau Marie Schweingruber-Webi, die Gattin des Sekundarlehrers Ernst Schweingruber, der sich als Direktor mehrerer Gesangsvereine allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die geistig hochstehende Frau, seinerzeit ebenfalls Lehrerin, lebte mit ihrem Gatten während 30 Jahren in glücklichster Ehe. — Am 23. Oktober starb nach langem Leiden Herr Paul Wüthrich, Besitzer einer Zuderplantage auf den Philippinen, im 68. Lebensjahr. Er war 1893 nach den Philippinen ausgewandert und 1933, nachdem er die Plantage seinem Sohne übergeben hatte, in die Heimat zurückgekehrt.

In der Nacht vom 23./24. Oktober starb im Alter von 78 Jahren alt Münzdirektor Paul Adriani nach längerer Krankheit. Er wurde 1886 Adjunkt des eidgenössischen Münzdirektors, wurde dann Verwalter und später Direktor, bis er sich 1930 in den wohl verdienten Ruhestand zurückzog.

Unglückschronik

In der Luft. Auf dem Flugplatz Lausanne stürzte Hauptmann Lorétan, Arzt der Fliegertruppe, bei einem Probeflug mit einem tschechoslowakischen Sportflugzeug ab und erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

In den Bergen. Im Hözligraben in Schwändi (Obwalden) stürzte der 40jährige Förster Alfred Burch aus Sarnen über einen steilen Hang zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Wynigen verschied der 24jährige Jean Jakob während einer Velotour plötzlich an einem Herzschlag. — Auf der Straßkreuzung Hendschiken-Ammerswil (Aargau) wurde der Velofahrer Jean Gehrig aus Ammerswil nachts von einem Genfer Auto erfaßt und auf die Straße geworfen. Er war sofort tot. — Auf der Eglisau Brücke wurde ein Chauffeur von den

Eglisau-Werken von einem Auto überfahren und getötet. Der Automobilist konnte sich unerkannt aus dem Staube machen. — Bei Ennetbühl fuhr der Motorradfahrer Franz Blättler aus Sarnen gegen eine Barrière und blieb mit zerstammertem Schädel tot liegen. — Beim Geleiseumbau der Station Sempach geriet der Chauffeur Anton Häsliger unter die Walzmaschine, wurde eingeklemmt und erlag im Spital seinen Verletzungen. — In St. Gallen wurde die Zeitungsasträgerin, Frau Myrsia Guer von einem Auto angefahren und erlag im Spital ihren Verletzungen. — In Nunningen sprang der 7jährige Knabe Hänggi in ein Auto und erlitt tödliche Verletzungen.

Sonstige Unfälle. In Steffisburg stürzte der Elektrikerlehrling Ostar Gerber von einer Tanne und erlag im Spital seinen Verletzungen. — In der Zuderfabrik Marberg stürzte der Arbeiter Guggisberg von Radelfingen in einen 5 Meter tiefen Schacht und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — In Bassécourt fiel die einjährige Susanne Ria in die Sorne und ertrank.

Unfälle beim Militär. Auf dem Militärübungszplatz in Wallenstadt wurde der Zeiger Bührer, der irrtümlicherweise keine rote Bluse trug und unsichtbar im Schatten stand, tödlich getroffen. Eine Untersuchung ist im Gange. — In der Munitionsfabrik Altendorf gerieten in der Pulvertrödne ca. 300 Kilogramm Pulver in Brand, wobei zwei Arbeiter schwere und ein dritter leichtere Brandwunden erlitten. Die Arbeiter Adolf Burkhalter von Alttinghausen und Johann Gisler aus Bürglen erlagen im Spital ihren Verletzungen.

Kleine Umschau

Allerseelenzeit! Und diesmal klappert es mit der Allerseelenstimmung nach allen Richtungen. Klimatisch ist sie absolut nicht abzuleugnen, politisch ist so ziemlich die ganze aufgeregte Welt davon erfaßt und wirtschaftlich ist das „Frankenabwertungsgängli“ auch schon passé und alle Welt befürchtet ein sehr schlechtes Weihnachtsgeschäft, da die Bärnerinnen und Bärner ihr Geld eben schon alles ausgegeben haben dürfen, so daß es zu Weihnachten kaum mehr für eine wärmhafte Erdäpfelsuppe längte, die man als Feierbraten verzehren könnte. Aber endlich und schließlich wird ja doch nichts so heiß geessen, als es phrophezeit wurde und so könnte es vielleicht sogar noch glühen, daß selbst der Nichteinmischungspakt ganz ohne Einmischung an uns vorübergeht. Über da wäre ich nun wieder einmal im politischen Fahrwasser und in die Politik will ich mich doch nicht hineinmischen, denn dabei blamiert man sich doch nur selbst am häufigsten. Andern aber kann man an der Geschichte doch nichts, es kommt alles so, wie es eben kommt. Genau so geht's übrigens mit der Ueberbauung des Kasinoplatzes. Ueberbaut wird er auf jeden Fall. Das aber, wie er überbaut wird, wird auf keinen Fall allen Bärnern recht sein, mir auch nicht. Immerhin ist es eigentlich rührend, wenn man sieht, wie dermalen immer ein betrübter „Menschenigel“ auf der Kirchenfeldbrücke steht, der dem Abreihen der alten Häuser wehmütig zusieht. Ob da wohl auch die früheren Bewohner der zum Tode durch die Spitzhade verurteilten Häuser dabei sind? Aber auf jeden Fall

haben die Mauern, die da jetzt verschwinden, so viel Glück und Leid mit angehängt, daß jeder herausgebrochene Stein einen kleinen Roman erzählen könnte, wenn wir uns nur erst die Mühe geben wollten, ihn zu verstehen.

Aber jetzt bin ich wieder ins trübjig Allerseelenhafte hineingekommen und der Großteil meiner geduldigen Leserinnen wird von überspannter Schwärmerie reden, da doch ein fühlloser Stein überhaupt kein Gefühl haben kann. Denn wenn dem so wäre, woher sollten dann unglücklich verliebte Fräuleins Väter mit „steinhartem“ Herzen und verschuldete Schwiegerjöhne „steinhart“ beharzt Schwiegermütter hernehmen? Und was würden die lyrischen Dichter ohne „steinerne“ Angebetete anfangen und die ganze Literatur müßte zu Grunde gehen. Man müßte sich gänzlich umstellen und am Ende käme dabei auch noch die „Neugestaltung“ des Kasinoplatzes ins Wanken. Die Hauptwache stürzte sich aus Verzweiflung darüber im hohen Schwung über die Großgarage in die Aare und es entstand ein allgemeines, verkehrsstoppendes Tohuwabohu, in dem sich nicht einmal die städtische Baubirection mehr zu recht finden könnte, geschweige denn ein veralkoholisierte Benzintank, und da will ich doch lieber auf gefühlsduselige Steine verzichten, als ein derartiges Chaos zu provozieren.

Letzten Sonntag war ich übrigens in einem fast automobilfreien Gebiete, nämlich bei einer Schäferhundeprüfung im Rehhag. Und dort gab's weder verkehrsbehindernde Lauben, in die Autos nur unter Gefährdung ihrer Kotflügel eindringen können, noch verbogene Trottos, sondern nur holperige Feldwege, Matten und prächtige Wälder. Na, und dann natürlich auch noch Hündeler und Schäferhunde. Hündeler aber sind durchschnittlich Gemütsmenschen, die oft sogar für Richthundebesitzer Verständnis haben, und Hunde sind im allgemeinen auch noch ziemlich verunpolitisierte Geschöpfe, die höchstens untereinander von wegen irgend einer hohen Hundeshönheit Differenzen haben und so hatte denn auch ich einen ziemlich schönen Sonntag, ohne Weltverberserungsdisputen und sonstigen brotlosen Künsten. Von der Hundeprüfung selber will ich da nur sagen, daß die Bierbeiner im Grunde genommen sehr vernünftige Mitbürger sind, die den Menschen ihre Schwächen nicht nachtragen und sich so ziemlich klaglos in ihr Geschick fügen, ohne zu remonstrieren. Denn, wenn zum Beispiel eine ganze Reihe Bierbeiner auf irgend einer Wiese „abgelegt“ wird, der Herr weggeht, und der Hund geduldig, ohne sich zu rütteln warten soll, bis sein Herr nach einer Viertelstunde wieder zurückkommt, so muß das dem Hund doch als ganz ungehörliche Chikan vorkommen und er fühlt sich jedenfalls verlaufen und verstoßen. Und wenn sich dann so ein armer Schäfer nach 5 Minuten auf die Soden macht, um seinen Herrn zu suchen, aber nach zehn Schritten wieder umkehrt, um sich gehörig auf sein Plätzchen zurückzulegen, da ihm unterdessen das schöne Wort vom „Gehorsam ist des Hundes Pflicht“ eingefallen ist, so sollte man meinen, daß der Hund als Belohnung für die Bekämpfung seiner Feinden mindestens eine Extrawurst bekommt, wenn ihm auch nicht gerade, wie dem verlorenen und rüdegehrten Sohn ein Kalb geschlachtet wird. Aber oho läßt. Der „Richter“ brummt ihm 40 Strafpunkte auf.

Ich aber hatte bei der Geschichte auch noch ein Erlebnis. Da es mir so gegen 14 Uhr herum in der schönen Oktobersonne zu heiß wurde, legte ich meinen Mantel in einer offenen Scheune hoch auf's Heu hinauf und bummelte befreit im Sonnenchein herum. Als ich mir später dann den Mantel wieder herunterholen wollte und in's Heu langte, da führte mir aber auch schon im Moment der grimmige Wolfstrahl eines Schäferhundes entgegen und weckte seine Zähne in unmittelbarer Nähe meiner Nase. Während ich weg war, hatte nämlich ein Hündeler auch seinen Kopf ausgezogen, neben

meinen Mantel gelegt und seinen Hund mit der Bewachung betraut. Nun, als ich meine Rase in Sicherheit gebracht hatte und den Hund näher besah, erkannte ich Tütscher's "Alex", eine Hundekanone, mit der ich als Hundebereichterstatter schon oft zu tun hatte. Trotzdem ich nun aber wußte, daß es mit Alex in Punktio „Bewachung von Gegenständen“ nicht gut Kirschen essen sei, hoffte ich doch, à conto unserer alten Beziehungen zu meinem Mantel zu kommen. Ich erzählte ihm alles, was ich in journalistischer Tätigkeit schon für ihn geleistet hätte, erklärte ihm deutsch, bärndöfisch und so gut es ging auch französisch, daß er nur den Tod seines Herrn zu bewachen habe und nicht meinen Mantel und schwindelte ihm sogar vor, daß ich ihm wenigstens in der Zeitung einen Wanderpreis verpassen würde, aber alles umsonst. Je mehr ich redete, desto lauter und aggressiver wurde auch Alex, so daß ich schließlich froh war, als durch den Lärm, den wir vollführten, angelöst, sein Herr am Platze erschien. Und da wurde auch Alex freundlich, läßt mir auf Geheiß seines Herrn meinen Mantel zu und tat dann etwas, was mich geradezu frapptierte. Er hielt mir nämlich von oben herab ganz unaufgefordert freundlich seine Pfote entgegen und machte "Shake hands" mit mir. Es war genau so, wie wenn er mir sagen wollte: "Entschuldigen Sie, ich war im Unrecht, der Mantel gehört wirklich Ihnen, es war eben ein Missverständnis und ich hoffe, daß Sie es mir nicht nachfragen." Kurz, der Hund benahm sich ganz gentlemanhaft.

Und wir Menschen dagegen. Bei uns kämpfen sich nun seit Wochen Fußgänger und Autler wegen des Besitzrechtes auf Trottoirs und Fahrrastränen in den Blättern. Und gerade heute schrie wieder ein Benzinkarrenbesitzer: "Nicht jeden Tag kommt es vor, daß Fußgänger durch Autos auf dem Trottoir belästigt werden, wohl aber werden die Automobilisten ständig auf der Straße von Fußgängern belästigt." Und wenn das nicht die Geschichte vom Wolf ist, dem das Schaf sein Wässerlein trübte, dann will ich Traugott Feitel heißen und nicht.

Christian Rueggue.

Politisches Allerseelen.

Herbst ist's in der Politik,
Rauhe Winde wehen,
Friedensengel sieht man im
Händchen zitternd stehen.
Hört von Mord und Totschlag nur
Und von Blut erzählen,
Flüstert leise, ganz verzagt:
Jetzt kommt — Allerseelen.

Moskowiter will sich auch
Nimmermehr begnügen,
Will dem Nichteinmischungspakt
Nimmermehr sich fügen.
Spricht ganz offen schon von Krieg,
Will's nicht mehr verhehlen,
Denn jetzt sei die richt'ge Zeit,
Jetzt sei — Allerseelen.

Duce, Führer pateln auch,
Wollen sich verbinden,
Wollen aus dem Roten Meer
Jetzt den Ausweg finden.
Wollen, wenn's nicht anders geht,
Jetzt den Kurschluß wählen,
Meinen, für den Böllerbund
Wär's jetzt — Allerseelen.

Erde dreht sich allerdings
Ruhig noch im Gleise,
Dürre Blätter dreh'n im Wind
Rauchend sich im Kreise.
Diplomaten drehen sich
Wild im Ränke-Reigen,
Und zu Allerseelen wird
's Resultat sich zeigen.

Hotta.

Kunst und Literatur Kunst

Emil Prochaska, der sämtliche oberen Räume und einen Teil des Untergeschosses der Kunsthalle mit seinem Gesamtwerk an Aquarellen, Ölgemälden und Zeichnungen füllt, ist der schon längst anerkannte und stets eher nur in stiller Zurückgezogenheit schaffende Meister. Ihm begegnet meist zuverlässliche Erwartung des Publikums, und wenn er gelegentlich mit einzelnen seiner Werke wieder an die Öffentlichkeit tritt, begegnet ihm die abschließende Zustimmung. Wir freuen uns, jenen wesentlichsten Auszug aus einer ganzen Lebensarbeit, den man gewöhnlich Gesamtwerk nennt, nun in ein druckvoller Schau beizumessen zu finden. Er gehört vor allem zu der kleinen Elite an feinen, lebensfreudigen und durchaus sicherem Aquarellisten. Seine Malerien auf den oft beinahe unscheinbaren Formaten üblicher Zeichenblätter scheinen in sorgloser Weise die Vorlagen gerade so weit zu umreichen, als es motivisch notwendig ist; man spürt weder Kompositionszwang, noch technische Anstrengung. Das untrügliche Zeichen ausgereifster Beherrschung und Beherrschung! Mit Genuss wandert der Bild den lichtvoll in die Ferne gerückten Matten und Hügeln entlang, umspannt in einigem Hinausgleiten das gesamte Bild zarter und sein abgewogener Tönung, verbarbt stets bei der Aufnahme der Gesamtanlage, bevor er sich der Aufmerksamkeit oder Beurteilung von Einzelheiten hingibt. Da auch diese sinnvoll eingegliedert sind und sich in den feinen Blumenbildern wie auch in den markanteren Bildnissen wiederfinden lassen, gebührt dem Großen wie dem Kleinen Anerkennung. Zeichnungen von sicherem Raum Sinn wiederholen die sparsame Technik, die ebenfalls in den Ölgemälden angestrebt wird, dort aber zuweilen den Eindruck farbiger Holzschnitte erweckt. Die Ausstellung bedeutet für den Künstler einen bemerkenswerten Erfolg.

A. Hans Daeppl, der zweite Aussteller der Kunsthalle, rafft ebenfalls einen Großteil seiner späteren Werke eines fünfzigjährigen Lebens zu möglichst umfassender Schau. Jünger als Prochaska, ist ihm vielleicht in einigen Jahren eine nochmalige Sondierung möglich, die neu Hinzutommenes an die Stelle verschiedener Fassungen setzen läßt, die jetzt noch eher der Fülle als der Klarheit und Einheitlichkeit der Ausstellung dienen. Auch sein Gebiet besteht hauptsächlich aus dem bernischen Hügelland, das er jedoch durchwegs in Öl wiedergibt und für dessen künstlerische Bannung er schöne ins Graublaue gemilderte Töne gefunden hat. So wirken seine Gemälde der Landschaft angenehm und leicht überdunkel. Bei den zahlreichen Stillleben fällt die Fülle an zusammengetragenen Gegenständen auf, die für die Farbkomposition dantbare Vorlage abgeben, aber im Grunde vielleicht mehr den Versuchen dienen, gröhre und unabsichtlichere Linien der Landschaft in harmonischer Tönung zusammenzuführen. Daeppls starker Wille zu künstlerischer Gestaltung ist gerade aus der überreichen Vielseitigkeit herauszuspüren, die seine Ausstellung noch etwas unruhig erscheinen läßt und nicht wie bei Prochaska ein bestimmtliches Aufnehmen, sondern vielmehr ein Erkennen einzelner und zahlreicher Gegenstände verrät.

Hans Jegerlehner, der jugendlich Eigenwillige und auch zuweilen Unbedeutliche, darf mit seiner Ausstellung in der Kunsthalle Christen beanspruchen, daß auch seine rund fünfundzwanzig wachsenden Ölgemälde als vorläufige Gesamtschau — neben seiner Graphik — angeprochen werden. Denn eines Jungen wenige erste Schöpferjahre geben Bild einer ganzen Lebensepoch, allerdings nicht einer abgeschlossenen, sondern einer bewegten, gährenden, freibenden und getriebenen. Die tatsächlich Sichtbaren und die Visionen seiner Grindelwalder Bergheimat sind in äußerst großen und sicher nicht zaghaft geschaffenen Ölbildern festgehalten, haben einige Blumen und Trachten als Ergänzung und befinden Jegerlehners ungestümen Drang nach großzügiger und auch mutiger Arbeit (Fels, Gewölk, Talfelsen), der wohl einmal die beferrichtete Gestaltung nicht so sehr durch die Freude an der taillierter Technik als durch die Freude am rein malerischen Sieg gewährleistet sein wird.

Edgar Brüggers bei Herbert Lang ausgestellte Bilder erfüllen durch die „Berner Woche“ schon die Vorbesprechung, die auf die mit einfachen Mitteln geschaffenen Variationen der Eiger-Mönch-Jungfrau-Gruppe und die übrigen Landschaften hinwies. Zwei leuchtende Blumenstücke verleihen den durchwegs stillen Ölen und stillen Farben vorteilhafte Akzentuierung.

Aankündigung.

Vom 2. bis 28. November macht der Oltenaler Maler Albert Häubi, ein geborener Stadtberner, der vielen Lesern der „Berner Woche“ von früher her noch in guter Erinnerung ist, eine Ausstellung von Bildern in Öl, Aquarell, Graphit und Zeichnungen. Die Ausstellung befindet sich im Mühthaus Müller & Schade, Spitalgasse 20 und ist täglich während der Geschäftszzeit geöffnet, Sonntags dagegen geschlossen. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch näher auf diese Ausstellung zu sprechen kommen.

Neuerscheinungen

Prof. Dr. H. Rennfahrt's „Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte“ liegen nur mit ihrem IV. Teil als abgeschlossenes Werk vor uns (Bern, Verlag von Stämpfli & Cie, 1936; 372 Seiten, brosch. Fr. 8.—). Dieser letzte Band setzt die bis zur Helvetie gediehene, bernische Rechtsgeschichte bis in die Gegenwart fort. Da der Verfasser nicht nur außergewöhnlich belebt und gründlich ist (er belegt gewissenhaft jede Feststellung mit Quellenangaben), sondern in seiner Darstellung sich einer übersichtlichen Systematik und eines klaren Stiles bedient, so ist sein Handbuch auch für den Laien ein nützliches Nachschlagewerk, zumal nun das Werk mit einem eingehenden Sachregister abgeschlossen ist. Es möchte sich beispielweise jemand rasch über die bernischen Kirchen- und Schulverhältnisse in irgend einem Zeitabschnitt der Neuzeit orientieren. Er findet da das Wissenswerteste in Abschnitten über die Helvetie, die Mediation, die Restauration, die Regeneration, die 46er Verfassung usw. geordnet zusammengestellt mit Hinweisen auf die Fachliteratur. Gleichzeitig sind die Tatsachen über das Staatsgebiet, die Rechtsquellen, die Behörden und die Staatsverwaltung, das Armenwesen und die Fürsorge und das Gemeindewesen systematisch durchgearbeitet. In einem gesonderten Abschnitt sind Zivile, Straf- und Prozeßrecht behandelt. Rennfahrt's bernische Rechtsgeschichte ist eine wertvolle Bereicherung der Literatur, zu der man den Verfasser und seine Wissenschaft nur beglückwünschen kann. H. B.

Wilhelm Schmidtbonn: Lebensalter der Liebe. Drei Erzählungen. Verlag Carl Schünemann, Bremen.

Liebesgeschichten sind nicht aus der Welt zu entfernen; vorab gehören sie natürlich der Jugend, und die erste Geschichte, so voller Jungstein, setzt gleich recht trübe Lieder auf; oder kommt es auf die Brille an, durch die man schaut? Liebe in reiferen Jahren läßt noch weniger mit sich spazieren, erst dem Alter gehören Weisheit und Verzicht, wenn überschäumende Jugend zu Jugend will, trotz Armut und Hunger.

Von Romantik im hergebrachten Sinne wissen diese 3 Geschichten wenig mehr, dazu stehen sie viel zu sehr in der Wirklichkeit; selbst die Rheinlandsgeschichte, die den Rahmen gibt, hat hier Mühe, sich im Städtaub der Moderne noch zu behaupten.

Das schmale Bändchen ist lebenswert, es das Kästchen messen mit dem heutigen Alltag nicht schaut.

Heinrich Wolfgang Seidel: Die Barnholzer (eine Auswahl). Blaue Bändchen im Verlag Hermann Schaffstein, Köln.

Ein schmales Bändchen mit ein paar lieben Geschichten um Weihnachten; echte deutsche schneereiche und stubenwarme Weihnachten, voller Geheimnisse und Überraschungen; doch sich die um die Kinderwelt drehen, ist selbstverständlich, und die Kinderwelt wiederum wächst aus der Familie, die ja heute zu einem guten Teil neu gewonnen werden muß.

Aus dem Betrachten solch innigen Familiensinnes, kann manch schöne Blume neu erblühen.